

Erinnerungen unseres Vaters Joseph Berkowitz Kohn

(vermutlich Abschrift der Tochter Sophie Berkowitz-Kohn, Hamburg), vor 1905



Die „Erinnerungen“ von Joseph Berkowitz Kohn erzählen das bewegte Leben eines Juden, der 1841 im polnischen Leczyca geboren wurde und sich an verschiedenen Emazipationskämpfen in seiner Heimat beteiligte. Berkowitz Kohn war schließlich 1863 zur Flucht gezwungen und ließ sich in Hamburg nieder, wo er sich eine Existenz als Kaufmann aufbaute.¹ [...]

Darüber hinaus beschäftigte er sich mit der immer dringlicher werdenden sozialen Frage.

Die Auswirkungen der beschleunigten Industrialisierung konnte er anhand der Lage des Proletariats in Hamburg beobachten. [...] Generell waren Juden in der sozialdemokratischen Partei überproportional engagiert. Sie stellten weit mehr sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, als es ihrem prozentualen Anteil an der Gesamtbevölkerung nach zu erwarten gewesen wäre. [...] Hamburg entwickelte sich seinerzeit zur Hochburg der deutschen Arbeiterbewegung. Die 4.000 Parteimitglieder Mitte der 1870er Jahre machten fast ein Fünftel der gesamten Mitgliedschaft im Deutschen Reich aus. Zugleich beherbergte die Hansestadt die Vorstände mehrerer Gewerkschaften und war das Zentrum der Genossenschaftsbewegung. In diesem Umfeld verstärkte auch Berkowitz Kohn sein Engagement in den „sozialen Bewegungen“, wie es in dem Quellenauszug heißt. Die verbreitete Armut [...] hatte ihm die Notwendigkeit vor Augen geführt, die sozialen Verhältnisse grundlegend zu ändern. Einen Schlüssel dazu sah Berkowitz Kohn in der aufklärerischen Bildungsarbeit. Mithilfe seiner kaufmännischen Kenntnisse erläuterte er den Arbeitern die größeren ökonomischen Zusammenhänge. [...] Als Vorstand des proletarischen Bildungsvereins geriet er jedoch aufgrund des 1878 erlassenen Sozialistengesetzes in Konflikt mit der Polizei, die in dem Zusammenschluss eine sozialdemokratische Tarnorganisation vermutete. Diese staatliche Repression konnte jedoch den Aufstieg der Sozialdemokratie nicht aufhalten, weder in Hamburg noch in anderen deutschen Städten. Im Gegenteil steigerten die Sozialdemokraten ihren Stimmanteil im Verlauf der 1880er Jahre erheblich. Parteinahе Zeitungen wurden gegründet und unterschiedlichste Arbeitervereinigungen ins Leben gerufen. Auch die hanseatische Gewerkschaftsbewegung wuchs. [...] 1905 verstarb Joseph Berkowitz. Der kurze Quellenauszug des gut 100 Seiten umfassenden Werks basiert auf seinem Tagebuch, das er in den letzten drei Jahrzehnten seines Lebens für die eigenen zehn Kinder und deren Nachkommen niedergeschrieben hatte.

(Siehe auch: <https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/industrialisierung/der-kleine-kohn-ein-kaempfer-fuer-die-arbeiterbildung/>)

Einführung nach: Sebastian Voigt, Sozialdemokrat, Genossenschaftler und Jude. Joseph Berkowitz Kohns Engagement im Hamburg des späten 19. Jahrhunderts, in: Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte, 22.09.2016. <<https://dx.doi.org/10.23691/jgo:article-87.de.v1>> [30.07.2017].

¹ Bild: Abdruck mit Dank an die Geschichtswerkstatt Barmbek.

QUELLE

1 Ich kam inzwischen wieder in die socialen Bewegungen hinein. Als man sich die neuen
2 socialen Gesetze etwas näher besah, fand man in den Fortbildungsvereinen, den
3 Gewerkschaftsberatungen, in der Genossenschaftsbildung, bald ein großes Feld, um die Saat
4 der ökonomischen Aufklärung für den Arbeiterstand auszustreuen. In Hamburg Altstadt, in
5 Barmbek erteilte ich in den Arbeiter-Fortbildungsvereinen Unterricht in Geschichte,
6 Buchführung und in den Anfängen der Nationalökonomie. Später trat ich in Eimsbüttel in
7 den Vorstand des Fortbildungsvereins und es gelang mir, gute Lehrkräfte für Deutsch,
8 Rechnen, Schreiben, Zeichnen, Stenographie etc. heranzuziehen. Ich kann es nicht
9 unterlassen, folgende Tatsache hier festzulegen: Plötzlich verbot der Hamburger Staat
10 den bei ihm angestellten Lehrern, in unsern Fortbildungsvereinen zu unterrichten! Gründe:
11 Sie könnten noch socialistisch angehaucht werden. Eine Deputation, deren Sprecher ich war,
12 petitionierte bei Schulrat Marson, wegen der Abstellung dieser Maßregel „indem die
13 Fortbildungsvereine doch politisch neutral seien.“ „Sind Sie nicht Socialdemokrat?“
14 „Ja, persönlich.“ „Es ist also nicht zu machen.“

15 Auch in den Provinzstädten von Schleswig-Holstein wurden Fortbildungsvereine gegründet,
16 und wir zogen oft mit mehreren Freunden aufs platte Land hinaus, um auch dort das
17 Wissenssehnen zu stillen, die Arbeiter an unsere Idee zu gewöhnen, zu fesseln.
18 Unbeschreiblich ist, mit welcher Begeisterung, mit welcher Ehrerbietung wir jedesmal
19 empfangen wurden, mit welcher Hingebung sie unserer Belehrung lauschten. [...]

Aus: Erinnerungen unseres Vaters Joseph Berkowitz-Kohn, vermutlich Abschrift der Tochter Sophie Berkowitz-Kohn, S. 80-81, veröffentlicht in: Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte,
<https://dx.doi.org/10.23691/jgo:source-160.de.V1>.

Aufgaben

1. Geben Sie den Inhalt der Quelle in höchstens sechs Sätzen wieder.
2. Ordnen Sie die in der Quelle beschriebenen Vorgänge in das historische Umfeld der Kaiserzeit ein.
3. Analysieren Sie die Quelle nach der Motivation des Autors für seine politische Tätigkeit.
4. Erörtern Sie die Haltung des Senats zu seiner Tätigkeit vor dem historischen Hintergrund.
5. Diskutieren und beurteilen Sie die Sinnfälligkeit der politischen Tätigkeit von Berkowitz-Kohn vor dem historischen Hintergrund

Nutzen Sie für 2. – 4. Ihr Wissen aus dem Unterricht und das Hamburg-Geschichtsbuch:

<https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/industrialisierung/der-kleine-kohn-ein-kaempfer-fuer-die-arbeiterbildung/>

<https://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/industrialisierung/>